

Heidi Christ

Laudatio auf Herrn David Saam anlässlich der Kulturpreisverleihung des FRANKENBUNDES am 15. Oktober 2022 in Burgebrach

Wenn nach zwei Jahren Corona-Pause der Kulturpreis des Frankenbundes heuer an jemanden verliehen wird, der sich selbst folgendermaßen charakterisiert: „*Ich bin freischaffender Musiker, beschäftige mich ganz viel mit traditioneller Musik und der Frage, wie kann man traditionelle Musik in die heutige Zeit übertragen, dass es für die Leute heute auch etwas Spannendes und Interessantes sein kann*“, dann ist das schon ein starkes Zeichen dafür, dass der Frankenbund Volksmusik in all ihren Facetten als wichtiges Element des kulturellen Erbes in Franken betrachtet.

Mir fällt dabei anlässlich der Kulturpreisverleihung 2022 des Frankenbundes die große Ehre zu, Ihnen meinen geschätzten Kollegen und Freund David Saam vorstellen und aufzeigen zu dürfen, inwiefern er das kulturelle Leben in Franken in besonderer Form bereichert. Gäbe es das Wort nicht schon, müsste man es glatt für den diesjährigen Kandidaten erfinden. Der Kulturpreisträger David Saam ist nämlich ein wahrer Tausendsassa, ein vielseitig begabter Mensch, dem man nur Bewunderung zollen kann.



Abb.: David Saam ist der Kulturpreisträger des FRANKENBUNDES des Jahres 2022. Im Bild v.l.n.r.: Dr. Paul Beinhöfer (1. Bundesvorsitzender), Herr David Saam u. Prof. Dr. Georg Seiderer (2. Bundesvorsitzender).
Foto: Dr. Verena Friedrich.

Aber muss man David Saam in Franken überhaupt noch vorstellen? Doch, ich meine schon, dass das durchaus notwendig ist. Denn kaum glaubt man, David Saam richtig zu kennen, hat er schon wieder etwas ganz Neues begonnen, lenkt er ein Schlaglicht auf eine bis dato unbekannte Facette seiner vielfältigen Persönlichkeit.

Da ist der Musiker David Saam, der Mundartautor, der Hörfunkmoderator, der PR-Profi, der Filmstar (ich erinnere an den Dokumentarfilm „Sound of Heimat“ und die vielen Musikvideos, z.B. der Band „Kellerkommando“), der Wissenschaftler, der Referent und der Lehrbeauftragte, ja sogar der Tüncher (Du erinnerst Dich David? Für unsere Professorin hast Du die Wohnung gestrichen, damit wir im Hintergrund die Übergabe der Festschrift Bröcker vorbereiten konnten)! Da fragt man sich, was wohl als Nächstes kommt? Wir dürfen gespannt sein. Das dürfen wir ganz besonders, weil David Saam jedes seiner Projekte gründlich realisiert. So versichert er im Interview mit dem Stadtecho Bamberg, „*Und wenni wos mach, dann gscheid und mid Herzbluud.*“ Dass dem so ist, kann ich aus eigener Erfahrung nur bestätigen.

Hinlänglich bekannt sein dürfte, dass David Saam aus Heroldsbach stammt und dort im familiären Umfeld erste Berührungen mit Musik, auch mit Volksmusik, erlebte. Als Jugendlicher wandte er sich dem Punk zu und studierte dann in Bamberg Ethnomusikologie, weil ihn fremde Kulturen und deren Musiken begeisterten. Auch ist es längst kein Geheimnis mehr, dass ein Auslandsaufenthalt in Finnland ihn letztendlich neugierig auf die musikalischen Wurzeln seiner Vorfahren machte. „*Ah! Du studierst Ethnomusikologie! Interessant! Was macht man da so? Ach, Volksmusik. Also Jodeln und Alphorn spielen, gell?*“ – Begeistertes Ja, wenn man es denn möchte. Aber gleichzeitig entschiedenes Nein, weil Volksmusikforschung respektive Musikethnologie eben mehr ist als Jodeln, Alphorn und Schuhplatteln.

David und ich durften bei unserer geschätzten akademischen Lehrerin Frau Prof. Dr. Marianne Bröcker und bei Herrn Prof. Dr. Max Peter Baumann lernen, wie sich auch unsere eigene traditionelle Musik wandelt, mit Moden, unter politischen und sozialen Einflüssen, durch Kontakte mit Menschen aus anderen Regionen, Ländern, Kontinenten und deren Bräuchen. Die Diskussion um kulturelle Aneignung führen wir deshalb auf einer ganz anderen, wesentlich weniger aufgeregten Ebene als viele dies in sozialen und anderen Medien gerade tun. Wer nämlich von ‚Ausbeutung‘ spricht, wenn z.B. eine fränkische Tanzmusikgruppe Reggae-Elemente verwendet, tappt selbst in alte Klischeefallen – ganz nach dem Motto: Jamaika muss nach Jamaika klingen und aussehen. Nein! Austausch in der Musik gab es schon immer, und die entscheidenden Fragen müssen vielmehr sein: Woher kommt die Musik, an der man sich bedient, und wie setzt man sich damit auseinander? Oder wie es ein alter Musikant ausgedrückt hat: „*Stiehl dir was, dann hast du was, aber lass' jedem das Seine.*“ Genau dies gelingt David Saam.

Heute bekommt er den Kulturpreis des Frankenbundes verliehen, weil er es schafft, den Freunden der traditionellen Volksmusik Neues nahezubringen und auch den Freunden des Neuen Traditionen nahezubringen, so dass diese damit umzugehen lernen. Dies gelingt ihm, indem er immer bei sich selbst bleibt. Er steckt nach eigenen Angaben die Energie vom Punk in die Volksmusik, wovon dann z.B. die Ensembles Boxgalopp und Kapelle Rohrfrei profitieren, aber auch Studierende in Seminaren der Universitäten Bamberg und Würzburg sowie Teilnehmer bei Volksmusiklehrgängen oder dem Wirts-

haussingen für alle. Überdies kennt er die Traditionen gut genug, um damit kritisch und reflektierend wirkungsvoll zu spielen, sei es beim weithin bekannten Kellerkommando, den Mahrsmännla mit ihrer Kerwamusic from outer Space, mit Rakete Bangkok, der unglaublichen molvanischen Gangster-Polka-Kapelle, den Hitz- und Glitzerboys bei deren Musik sich „alle midnandä kollegdiif schäma und däzu danzn könna“, und natürlich ganz besonders mit seinem kongenialen Partner Christoph Lambertz in der Rolle als Moderatoren-Duo „Marihuane und Kiffael“ bei den legendären Antistadl-Events. Der „Dirndl-Gschmack von der Marihuane is a a wengerla andersch“ als meiner, und auch sonst ist sich David Saam nicht zu schade für – ich nenne es einmal außergewöhnliche – Outfits. Gleichwohl beweist er, dass Volksmusik auch in Jeans funktioniert und nicht unbedingt einer Tracht bedarf. Die Hauptsache sei, wie er sagt, dass es ihm gelinge, die Magie, die in der Musik drin steckt, zu transportieren und andere mitzureißen.

Ganz egal, ob als Bandleader, kreativer Kopf eines Ensembles oder einfach als ein Musikant, der mit x-beliebigen anderen musiziert, singt oder tanzt: Die jeweiligen Partnerinnen und Partner – Erwachsene wie Kinder – erfahren immer seine Wertschätzung. Gute Musik braucht nach David Saams Aussage – und die unterstreiche ich ausdrücklich – nämlich vor allem eines: Seele. Die Wertschätzung Davids habe ich selbst oft erleben dürfen, unter anderem bei seinem Kinderliederprojekt „Höbbädihö“, an dem auch die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik beteiligt war, in der Zusammenarbeit in der Redaktion Volksmusik beim BR in Nürnberg oder einem Seminar an der Universität Bamberg.

Ernst nimmt David Saam auch sein Publikum und seine Gesprächspartner bei Hörfunk- bzw. Fernsehsendungen, und auf seine Moderationen für „Fränkisch vor Sieben“ auf BR Heimat bereitet er sich gründlich vor. Da kommt einmal mehr der Wissenschaftler mit stetigem Wissensdurst durch, auch wenn es noch so locker-vom-Hocker klingt. Das führt nicht zuletzt dazu, dass er weithin als der „typische Franke“, den es ja eigentlich gar nicht gibt, wahrgenommen wird: ein wenig knorrig und trotzdem sehr liebenswürdig, ein bisschen zurückhaltend und gelegentlich durchaus laut und eindeutig, aber immer kongruent in der eigenen Identität. Da gehört auch dazu, dass er sich politisch klar positioniert und beispielsweise während der schlimmsten Phasen der Corona-Pandemie immer wieder eine Lanze für die Kultur, für freie und festangestellte Kulturschaffende gebrochen hat. Natürlich haben er und seine Kollegen auch selbst die Initiative ergriffen. So ist aus dem Keller- ein Kerwakommando geworden, um Feiernde mit schmerzlich vermisster Musik bei Pup-Up-Kirchweihen zu versorgen.

Selbstbewusst und selbstverständlich setzt er seinen Dialekt ein, auch wenn er Hochdeutsch als eigentliche Muttersprache angibt. „Von meinem Vater hab' ich Fränkisch gelernt. Dialekt kann herrlich derb und doch liebenvoll zugleich sein, das schafft die sogenannte Hochsprache einfach nicht.“ David Saam spricht nicht nur Dialekt, sondern er schreibt ihn auch und hat neben einem Opernführer auch das „Sams“ auf Fränkisch übersetzt.

Sie fragen sich jetzt, wie er das alles und noch viel mehr schafft? Vielen Dank auch an die Familie, die ihn dabei unterstützt und ihn „an uns ausleih“t. Die Kollegen des bereits zitierten Stadtecho Bamberg wollten das auch wissen und haben gefragt: „Wie sieht ein perfekter Tag für Sie aus?“ – Die Antwort David Saams lautete: „8 Uhr: Auf'm Akkordeon und dem Harmonium rumglimbern; 10 Uhr: An Dexd für den neuesdn Kellerkommando-

Song schreibm; 12 Uhr: Bibbi Langschdrumbf auf Fränggisch übersedzn; 15:13 Uhr: Broob mid Boxgalopp und Kapelle Rohrfrei; 18:05 Uhr: „Fränkisch vor 7“ auf BR Heimat modieriern; 21 Uhr: A herrlich wilder Aufdridd mid der molwanischn Gängsderbänd Rakete Bangkok, 23 Uhr: Absaggereidla mid lieba Leud.“

Für heute, den 15. Oktober 2022 hattest Du, lieber David, noch einen weiteren Punkt in Deinen Kalender aufgenommen und bist nach Burgebrach gekommen, um verdientermaßen den Kulturpreis des Frankenbundes entgegenzunehmen. Ich gratuliere Dir herzlich und wünsche Dir, dass Dir Dein künstlerisches Schaffen weiterhin so hervorragend gelingt. Uns wünsche ich, dass selbiges weiterhin das kulturelle Leben in Franken und damit unser aller Leben in besonderer Weise bereichern möge.

Elisabeth Porsch

Die Gruppe Bamberg trauert um Martina Schramm (1958–2022)

Großes Silbernes Bundesabzeichen / Großes Goldenes Bundesabzeichen / Urkunde 25 Jahre Ehrenamt / Bürgernadel der Stadt Bamberg: Diese Ehrungen sind die äußersten Zeichen der Würdigung des über drei Jahrzehnte reichenden außerordentlichen Engagements von Martina Schramm. Die gebürtige Bambergerin trat der Gruppe Bamberg am 1. Januar 1989 bei.

Ab 1991 organisierte sie Vorträge, „Tambosi-Runden unterwegs“ sowie Radwanderungen und gestaltete ab 1997 eigenverantwortlich ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm in schier unerschöpflicher Themenvielfalt. Ihre perfekt strukturierten und souverän geführten Fahrten in jeglichen Winkel der fränkischen Heimat leben im Gedächtnis der Frankenbundgruppe fort. Veröffentlichungen in der Tagespresse, Hefte zur Chronik und Sonderschriften wie etwa das Peter-Schneider-Buch geben Zeugnis ihrer umfangreichen Recherchen zur fränkischen Landeskunde. Als Beirätin, Stellvertretende Vorsitzende und langjährige Zweite Vorsitzende führte Martina Schramm die Gruppe Bamberg in eine Blütezeit. Ihr Lebenswerk aus Berufung und Leidenschaft prägte eine Ära und reiht Martina Schramm s.A. ein unter die „Kinder der fränkischen Heimat“ in der Nachfolge des Frankenbundgründers Dr. Peter Schneider. Die Gruppe Bamberg betrauert ihren frühen Tod und nimmt in Dankbarkeit Abschied.



Abb.: Bundesfreundin Martina Schramm †.

Foto: Nadine Schramm.